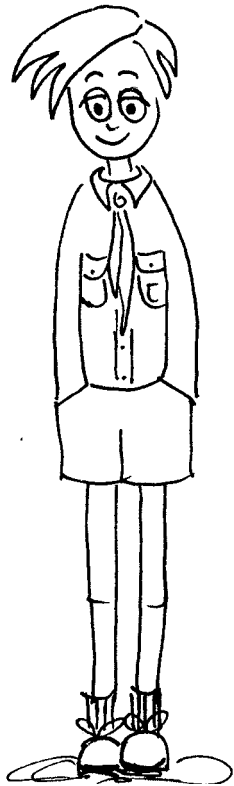




TINUS TINDER

Hallo,



ich heiße **Finus Finder** und finde Sachen. In Büchern und Heften und so. Die stelle ich dir vor. Ein paar Rätsel, ein spannendes Experiment. Mal sehen, was ich so finde.

Heute gehört der Probenstand mir, ab nächstem Mal hänge ich mich dann an Birgits Thema dran, mit ein paar Seiten immer nur für dich.

Gut Pfad und viel Spaß

Finus

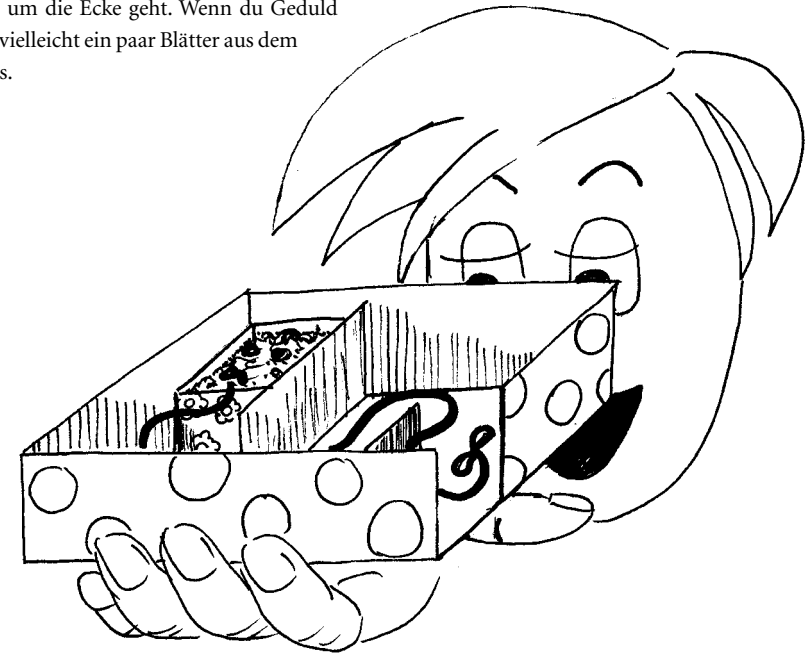
Wo geht's bitte schön zum Licht?

Ich habe ein echt tolles Experiment gefunden. Absolut einfach zum Nachmachen.

Du brauchst:

Einen mittelgroßen Karton plus Deckel, Bohnen (die noch keimen können), ein Schälchen, Erde, Pappe, Kleber, Papier

Nimm den Karton und schneide in einen der Seitenwände ein Fenster. In den Karton klebst du zwei Zwischenwände. In die gegenüberliegende Ecke des Fensters stellst du das Schälchen mit der Blumenerde und den Bohnen. Gieße die Bohnen jeden Tag, halte den Karton aber sonst verschlossen. Sobald die Bohnen keimen, streben sie zum Licht, auch wenn es um die Ecke geht. Wenn du Geduld hast, schauen später vielleicht ein paar Blätter aus dem Kartonfenster heraus.





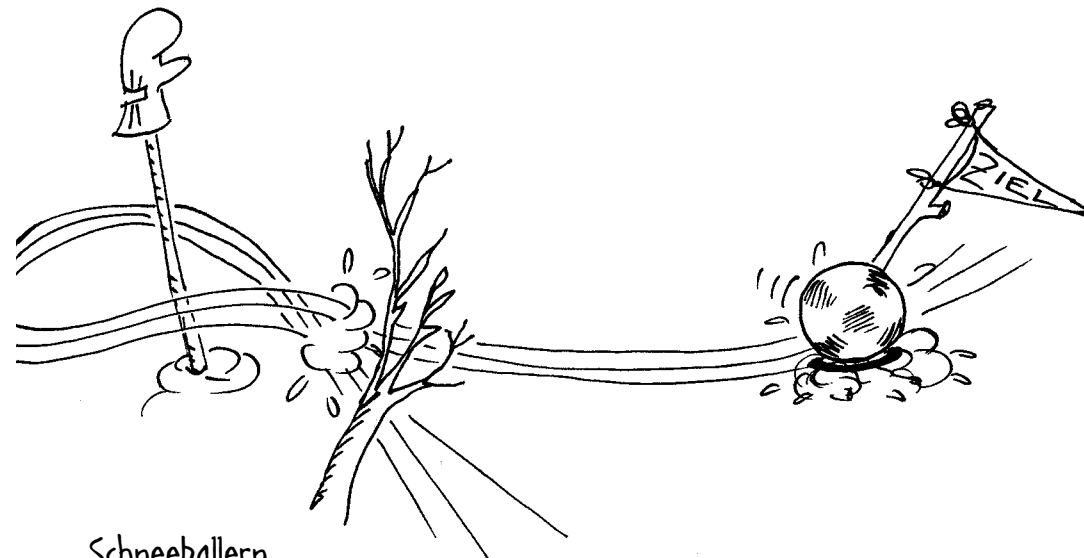
Lichter der Stadt

Du brauchst: Guten Schnee, Blumenspritze, Teelichter

Noch was echt Tolles für einsame Wintertage mit Schnee. Aus gut haftendem Schnee baust du dir eine mittelalterliche Stadt mit Häuschen, Türmen und Mauern – wie die guten alten Sandburgen früher am Strand. Baue viele Fenster ein, mit Platz dahinter für Teelichter. Damit über Nacht alles schön fest friert, besprühe die Burg mit Wasser. Wenn es dann am nächsten Tag wieder Dunkel wird, brauchst du nur ein Teelicht in jedes Fenster stellen, das sieht dann stark aus.

Wenn du Lust hast, kannst du auch versuchen, mit kleinen Schneebällen die Teelichter aus zu werfen. Frag doch mal einen Freund, ob er mitmacht.

Pass aber mit offenem Feuer auf, auch an Teelichtern kann man sich tierisch verbrennen.



Schneebällern

Du brauchst: einen leichten Plastikball

Hier noch was Kleines. Das kannst du alleine machen, zu zweit macht es aber mehr Spaß.

Was du natürlich wieder brauchst, ist Schnee. Du zeichnest einen Weg in den Schnee. Musst mal schauen, wie es am besten geht. Der Weg kann ruhig ein wenig gewunden sein. Jetzt markierst du einen Start und Zielpunkt und versuchst vom Start aus, den Ball mit Schneebällen so zu treffen, dass er den Weg bis zum Ziel entlang rollt.

Seid ihr zu zweit, ist der andere immer dann dran, wenn der Ball den Weg verlässt. Ihr markiert dann diesen Punkt und von dort darf der Fehlwirfer in der nächsten Runde wieder starten. Wenn ihr einen Wettbewerb machen wollt, zählt ihr einfach, wie viele Schneebälle jeder gebraucht hat.



Die Geheimschrift mit Köpfchen

Ich wollte für dich noch eine tolle Geheimschrift erfinden, habe aber beim Stöbern in meinen Büchern etwas viel Besseres gefunden. Obwohl es auf den ersten Blick wie eine Geheimschrift aussieht, ist sie für alle, die sie benutzen, der Schlüssel in die Welt der Bücher. Jetzt verstehst du bestimmt gar nichts mehr. Pass auf, ich erzähle dir dazu eine Geschichte:

Ein Junge, der in der Nähe von Paris lebte, verlor bei einem Unfall sein Augenlicht. Louis war dabei erst drei Jahre alt. Wie alle Kinder wollte er alles über die Welt wissen, musste aber immer warten, bis ihm jemand etwas erzählte oder vorlas. Überhaupt machte er sich am meisten darüber Gedanken, dass er niemals Bücher lesen könnte.

Als Louis 13 Jahre alt war, hörte er von dem Artilleriehauptmann Charles Barbier, der eine Nachtschrift aus Punkten erfunden hatte.

Der Junge experimentierte so lange an diesem System, bis er schließlich mit 16 Jahren eine Blindenschrift erfand, die aus sechs Punkten bestand und in bestimmten Abfolgen angeordnet war. Dabei wurden die hervorgehobenen

Punkte in dickes Papier geprägt und konnten ertastet werden.

Der mittlerweile junge Mann kämpfte hart um die Anerkennung seiner Blindenschrift, aber erst kurz vor seinem Tod wurde die Blindenschrift offiziell eingeführt. Louis starb mit nur 43 Jahren an Tuberkulose.

Diese ganze Geschichte ist über 150 Jahre her. Der Mann hieß Louis Braille (* 04. 01. 1809, † 06. 01. 1852) und deshalb heißt die Schrift auch „Brailleschrift“.

Heute haben Blinde durch die Brailleschrift Zugang zu Büchern. Ich habe mal so ein Buch gesehen und war ganz fasziniert von der Größe und dem Umfang des Buches.

Nun aber zu unserer Geheimschrift. Ich würde euch ja gerne die Punkte zum Fühlen anbieten, aber ich glaube, ich bekomme dann Ärger mit arnd oder dir, weil das Ostrakon nicht pünktlich kommt.

Deshalb habe ich mir einen Text überlegt, den du mit der Brailleschrift übersetzen kannst.

Hier also erst mal das Alphabet und dann der verschlüsselte Text.

Viel Spaß dabei!

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|-----|----|
| | | | | | | | | | | | |
| M | N | O | P | Q | R | S | T | U | V | W | X |
| Y | Z | Ä | Ö | U | AU | ÄU | EU | EI | CH | SCH | IE |

F I N U S

1.

Für Fortgeschrittene:

2.



■ für deine augen, zum stillen hören
und beinah zum greifen nah

Einmal fragte* sie mich: „Was ist die Seele?“
Ich antwortete: „Das weiß niemand.
Aber wir wissen, dass es nicht der Körper ist.
Es ist der Teil in uns, der denkt und liebt und hofft ...
(und) unsichtbar ist ...“
„Aber wenn ich aufschreibe, was meine Seele denkt“,
sagte sie,
„dann wird sie sichtbar,
und die Wörter sind ihr Körper.“

1891 – Gespräch zwischen Anne Sullivan und ihrer blinden,
tauben und damit auch stummen Schülerin Helen Keller,
die später Schriftstellerin wurde

*: Wenn Helen mit jemanden sprach,
pflgte sie Zeige- und Mittelfinger der
linken Hand auf die Lippen und den
Daumen an den Hals ihres Gesprächs-
partners zu legen. Dadurch konnte
sie die Lippenbewegungen und die
Schwingungen der Stimme fühlen und
im richtigen Moment antworten.

Lösung:
1. Blinde Kinder
lernen in der
Blindenschule
jeden Buchsta-
ben lesen so wie
du damals in der
Schule
2. Finns FINDER